

Ornamente auf Spruchbalken im Wendland

VON ADRIAN GREENWOOD

Ein Projekt des Rundlingsvereins

Der Rundlingsverein arbeitet seit zwei Jahren an einem Projekt, alle geschätzt 1.500 Spruchbalken an Hallenhäusern im Landkreis Lüchow-Danzenberg in einer Datenbank zu erfassen – mit Haussprüchen und mit den Namen der Erbauer, dem Datum des Richtfestes und einer Beschreibung der Ornamente. Von den 324 Siedlungen im Wendland (sprich Kreis Lüchow-Dannenberg) sind derzeit 290 erfasst mit rund 1.400 Spruchbalken.

Spruchbalken sind ein Phänomen des deutschsprachigen Raumes in Europa. Sie existieren in Großbritannien, Italien und Spanien zum Beispiel nicht. Aber in Deutschland sind sie auch nicht gleichmäßig verteilt. In Norddeutschland sind die Vorkommen deutlich üppiger – im Weserbergland, in Lippe und im Osnabrücker Land und in den Städten zwischen Celle, Goslar und Duderstadt – als zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg oder Sachsen-Anhalt. Anders als in anderen Regionen sind im Wendland sehr viele Niederdeutsche Hallenhäuser mit ihren Spruchbalken erhalten geblieben. Bisher gibt es aber keine umfassende Dokumentation darüber.

Obwohl die Erfassung noch nicht komplett fertig ist, können einige Erkenntnisse schon gewonnen werden. Es ist bekannt, dass es in anderen Regionen Deutschlands, z. B. in Lippe¹, üblich war, in der Inschrift den Namen des Zimmerers zu erwähnen,



1 *Vogelmotiv in Marwedel 11 (alle Fotos: Rundlingsverein)*

oft mit einem M. (für Meister) oder Z. M. (für Zimmermeister). Im Wendland kommt dies nur sehr selten vor: Bei 6 von 1.400 Inschriften gibt es einen Hinweis auf den Zimmermann. Warum gab es hier im Wendland keine entsprechende Tradition zur Ehrung des Zimmermeisters? Es kann doch nicht sein, dass die Zimmerer hier weniger stolz auf ihre Arbeit waren. Oder haben sie sich auf eine andere Art verewigt?

Ulrich Schröder hat vor 44 Jahren in seiner Veröffentlichung „Der Giebelschmuck an Bauernhäusern des Hannoverschen Wendlandes“² entdeckt, dass einige Blumenmotive regional zu sein scheinen. Mit der neuen Datenbank konnte diese Aussage geprüft werden. Es lassen sich tatsächlich Cluster von bestimmten Ornamenten finden, die sowohl zeitlich und geografisch begrenzt waren.

Vier Cluster sollen hier beschrieben werden: ein Vogelmotiv, ein Rosettenmotiv, Rosetten mit sog. Wolfszähnen und ein besonderes Lilienmotiv.

1 Siehe: www.nhv-ahnenforschung.de/Torbogen/Hausinschriften-in-Lippe

2 Ulrich Schröder, Der Giebelschmuck an Bauernhäusern des Hannoverschen Wendlandes. 1972 Hannover-Oldenburg

Cluster 1: Vogelmotiv um Dannenberg herum (1824–1878)

Alle im Wendland existierenden Vogelmotive sind äußerst regional. Es gibt sie nur in einem Kreis von ca. 10 km um Dannenberg herum, sehr viele davon in Splietau, Breese in der Marsch, Quickborn und um Lüggau (s. Bild 1–3). Insgesamt gibt es 50 solcher Vogelmotive um Dannenberg herum und kein einziges in der Gegend von Lüchow. 49 davon sind aus der Zeit zwischen 1824 und 1878. Wenn man sie genau anschaut, sieht man, dass nur wenige gleich sind. Man hätte erwartet, dass der Zimmerer eine Schablone verwendete. Das

scheint aber nicht der Fall zu sein. Obwohl die Grundform mit zwei Vögeln in einem Blumentopf klar ist, gibt es mindestens sechs evtl. acht verschiedene Vogelmotive, alle etwas anders und auch verschieden groß. Die Blumen sind ebenfalls unterschiedlich. Drei von den Vogelmotiven in Breese in der Marsch sind zwar sehr ähnlich, aber nicht schablonenhaft gleich. Daneben gibt es auch Varianten mit vier Vögeln statt zwei. Hiervon gibt es auch ein Cluster von 12 Vorkommen, auch zeitlich und geografisch nah einander.



2 Vogelmotiv in Schaaafhousen 3



3 Vogelmotiv in Breese in der Marsch 55

Cluster 2: Vier Rosetten Motiv um Lüchow herum (1810–1846)

Im Südkreis um Lüchow herum gibt es hingegen ein anderes Motiv: An 44 Spruchbalken sind an den Ecken des Torbalkens vier kleine Rosetten eingraviert (s. Bilder 4–6). Nur in Breustian, nah an der Grenze zum Südkreis gab es ebenfalls dieses Motiv. In Dangensdorf und Jeetzel ist das Motiv

sogar an mehreren Häusern zu finden. Alle Motive stammen aus der Zeit von 1810 bis 1846, die meisten (41mal) aus der Zeit zwischen 1822 und 1846 und nur drei aus der Periode zwischen 1810 und 1822.



4 Rosettenmotiv in Güstritz 14



5 Rosettenmotiv in Belitz 2

6

Rosettenmotiv in Göttien 18



Interessant sind hier noch andere Merkmale: Sehr viele Inschriften mit vier Rosetten haben auch ein üppiges Blumengesteck mit zwei Paaren symme-

trischer Lilien in einem Pokal. Hier bilden die Blumen eine doppelte Spitze, wie eine „Aladin-Lampe“.

Cluster 3: Zwei Rosetten oben, zwei Wolfszähne unten, im Drawehn (1826-1841)

Daneben gibt es eine kleinere Gruppe von 12 Exemplaren mit zwei Rosetten oben und unten ein Dreizack, von den Sorben auch „Wolfszahn“ genannt. Auch dieses Motiv ist räumlich und zeitlich eng begrenzt. Es kommt nur westlich von Lüchow

vor in den Jahren 1826 bis 1842 (s. Bilder 7 und 8). Es gibt nur eine Ausnahme in Klautze – vermutlich aber ein Balken aus einem anderen Haus, da das jetzige Haus aus mehreren Hölzern aus Zweitverwendung zusammengebaut zu sein scheint.



7 Rosetten-Wolfszahn-Motiv in Schlanze 5



8 Rosetten-Wolfszahn-Motiv in Lüsen 23

Hier sind auch andere Merkmale zu finden. Das „O“ in Anno hat einen dickeren Teil, und das „A“ ist geschwungen mit einer Sichel oben. Anstelle eines Umlautes ist über dem Vokal ein kleines „e“. Die Zahl „1“ im Datum ist geschwungen, und es gibt einen Punkt nach der Jahreszahl. In der Regel hat der Blumentopf Ähnlichkeit mit den Inschriften mit vier Rosetten, aber mit einem Paar Lilien

und einem Paar Rosetten. Manchmal sehen wir eine Kette links und rechts ganz oben auf dem Torständer.

Oft sind die Dreizacke übermalt worden, weil die Hausbesitzer sie nicht einordnen konnten. Wenn man genau hinguckt, findet man überall, wo nur zwei Rosetten oben zu sehen sind, unten Dreizacke.



9 Rosetten-Wolfszahn-Motiv in Reetze 4

Cluster 4: Lilie mit Kringel im Drawehn (1833-1842)

Ein weiteres Motiv im Drawehn besteht aus einer Lilie mit einem gekringelten Stiel. Neun solcher gekringelten Lilien gibt es westlich von Lüchow, acht davon aus der Zeit zwischen 1833 und 1842. Hier haben wir nur acht Beispiele aus der Zeit von 1826–1842, mit fünf weiteren ähnlichen, aber nicht gleichen Varianten.

Es gibt auch andere gleiche Merkmale: Das „A“ hat einen vertikalen Strich, das „W“ ist üppig gestaltet. Es gibt ein Komma zwischen Anno und Jahr, und die „1“ ist eigenwillig gestaltet.

Was kann aus diesen Clustern ähnlicher, zeitlich und regional nah beieinanderliegender Motive geschlossen werden?

Da die Zimmermeister im Wendland sich nicht, wie in anderen Regionen Deutschlands mit ihrem Namen und dem Zeichen „M.“ bzw. „Z.M.“ in den von ihnen erbauten Häusern verewigt haben, liegt der Schluss nahe, dass diese Ornamente eine bewusst gewollte Unterschrift, ein Markenzeichen, sind.



10 Lilien-Motiv in Groß Sachau 15



11 Lilien-Motiv in Groß Gaddau 5



12 Lilien-Motiv in Schreyahn 18

These:

Die Blumenornamente sind eine Art Unterschrift oder Markenzeichen des Zimmermeisters, und ersetzen das M oder Z mit Namen oder Initialen, wie dies in anderen Regionen üblich war. Sie bilden eine vielleicht spezifische Wendland-Geheimsprache: „Ich, Zimmermeister X, habe dieses Haus erbaut“.

Leider fehlen schriftliche Hinweise und Beweismittel auf diese Praxis. Eine genauere Untersuchung der Häuser durch Hausforscher könnte anhand bestimmter handwerklicher Verbindungen ggf. die These weiter erhärten.

Im Archiv Dannenberg gab es für den Nordkreis keine Belege, aber im Archiv Lüchow für den Südkreis gibt es noch das Meisterbuch der Lüchower Zimmergilde von 1814 bis 1840. Hier ist zu entnehmen, wie viele Zimmereien mit Meistern und Gesellen im ganzen Südkreis Mitglieder der Gilde waren. Es waren insgesamt acht Zimmereien, die kleinste mit nur einem Meister und einem Gesellen, die größte mit sage und schreibe einem Meister und 47 Gesellen! Aus den Wohnorten der Gesellen ist zu schließen, dass sie täglich 5 bis 10 Kilometer gefahren, gelaufen oder geritten sind, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen.

Es ist anzunehmen, dass die Heimat der Gesellen auch den Wirkungskreis der Zimmerei abbildete. Wenn das so ist, dann könnte geschlossen werden, dass die Zimmerei Klinge aus Lüchow für die vier Rosetten verantwortlich war, die Zimmerei Schertel auch aus Lüchow oder die Zimmerei Warnecke aus Krummwerder für die Rosetten und Wolfszähne, und entweder die Zimmerei Peters aus Büllitz oder Zimmerei Martens aus Zargleben für Lilien mit Kringel.

Es wäre schön, wenn aus dieser Zeit Skizzenbücher von Zimmermeistern oder andere Belege gefunden werden könnten. Vielleicht können Holznagel-Leser weiterhelfen? Rückmeldungen an die Holznagel-Redaktion oder per E-Mail an: adrian.greenwood@t-online.de



Zum Autor

Adrian Greenwood, geboren 1948 in Bradford/GB, studierte Englisch und Social Work in England und hat in Äthiopien, den USA, England und Deutschland gearbeitet. Er lebt seit vielen Jahren in Deutschland und widmet sich zusammen mit seiner Partnerin als Vorstandsmitglied des Rundlingsvereins um die Siedlungslandschaft der Rundlinge im Wendland. Sein besonderes Interesse gilt den Spruchbalken und alten Bauernhäusern in der Region.

Er wohnt in einem Zweistöcker-Hallenhaus von 1681 mit dem Vermerk auf dem Balken: „Kostet hundert Daler“.

Seine Untersuchungsergebnisse stellt er im Rahmen des Winterprogramms der IgB Wendland vor. Dieser Artikel entstand aus einem Vortrag im Rahmen des Winterprogramms der Interessengemeinschaft Bauernhaus im November 2015.